

## OSTSCHWEIZ.



## NACHRICHTEN

MOLLIS GL: Rueggis – der Gegensatz zur Nüenalp

# Dann kommt noch die Rinderalp dazu

Nebst der für Touristen offenen Nüenalp bewirtschaften Rahel und Christian Beglinger seit diesem Jahr auch die Alp Rueggis. Ein kleines Idyll, fernab vom grossen Menschlauf, das allerdings seine Tücken aufweist.

BARBARA SCHIRMER

Auf der Nüenalp herrscht auch im Herbst Betrieb. Das Angebot für Gruppen, gemeinsam den eigenen Käse herzustellen, scheint eine Marktlücke zu sein. «Wir haben allein für die restlichen Tage im September noch 18 Buchungen», freut sich Christian Beglinger. Da immer mehr Kühe galt stehen, bestehe aktuell die grösste Herausforderung in der Milchbeschaffung. Zum Glück hilft der Nachbaralppler aus. In diesem Fall muss mittels Motorkarre die kostbare Fracht auf die Nüenalp transportiert werden. Arbeit haben die Beglingers – so könnte man meinen – mehr als genug.

## Neu übernommen

Da geht beinahe vergessen, dass sie in diesem Alpsommer zum ersten Mal die Alp Rueggis

## E-PAPER

Mehr Bilder im E-Paper:  
www.schweizerbauer.ch/epaper.



Am Morge früh, wenn d Sonn ufgoht... (Bild: Rahel Beglinger)

dazugepachtet haben. Die 29 Hektaren grosse Rinderalp, die mit 43 Tieren bewirtschaftet wird und hoch über dem Klöntalersee liegt. Drei Jahre wurde sie nicht mehr bewirtschaftet. Entsprechend arbeitsintensiv ist die Wiederinstandstellung der Infrastruktur. Auch Tierverluste mussten verbutet werden. Schon beim Viehautrieb stürzten zwei Rinder 400 Meter über eine Felswand ab. Elf Helfer seien sie gewesen, und trotzdem sei dies passiert. Für den Abtrieb hat Christian Beglinger nun an den gefährlichen Stellen zusätzlich zum doppelten Litzenzaun einen Lattenhag mon-

tiert. «Eine Garantie haben wir auch diesmal nicht, doch wir müssen uns nicht vorwerfen, dass wir nichts gemacht haben», bedenkt er.

## 1½-stündiger Aufstieg

Während des Alpsommers kamen weitere Tierverluste dazu. Die Alp ist steil und steinig. Die Wasserreserven sind knapp. Doch das Gras sei ergiebig und von bester Qualität, schwärmt Beglinger. Die Wassersammlung werde im nächsten Jahr neu aufgeleitet. Die Leitungen und Wassertröge sind in die Jahre gekommen. Ebenfalls geplant, ist eine minimale Strom-

versorgung. Solarzellen sollen es möglich machen, dass in der Hütte ein Licht angezündet und der Akku vom Handy aufgeladen werden kann. Sie seien be-

## ALPZEIT 2017



Die Zeitung «Schweizer Bauer» begleitet die drei Alptriebe Inner-Iselten ob Gündlischwand BE, Nüenalp ob Mollis GL und Hinterstalden im Melchtal OW durch den Alpsommer.

reits darauf angesprochen worden, ob sie diese Alp schon bald wieder aufgeben würden. Doch davon wollen Christian und Rahel Beglinger nichts wissen. «Auf der Nüenalp haben wir die letzten Jahre alles optimiert und einen reibungslosen Ablauf aufgeleitet. Ich mag die Herausforderung, noch einmal etwas ganz neu anzupacken», erklärt der vor Energie nur so strotzende Landwirt. Unterstützung erhält er durch die Mitarbeiter, die sich nicht nur auf der Nüenalp, sondern auch auf Rueggis einsetzen. Aber auch die Hirtin, welche während des ganzen Sommers über die Rinder wacht, ist eine grosse Stütze. Für sie bringen die Beglingers einmal wöchentlich Lebensmittel vorbei. Was so locker klingt, ist ein Aufstieg mit einem gefüllten Rucksack am Rücken, der 1½ Stunden dauert und sich über 700 Höhenmeter erstreckt. Oben angekommen, besticht das Panorama. Der freie Blick hinüber zum Glarnisch und zum Vrenelsgärtli, unten an der Bergsohle der Klöntalersee, umgeben von den schroffen Felsen des Mätelstock – fast als wäre man auf einer Hochalp. Fernab vom grossen Touristenauflagen bietet Rueggis Ruhe und Natur pur. Hin und wieder ein Wanderer, dort ein Jäger auf der Pirsch, sonst nur Rinder und Berge. Die Gegensätze zur Nüenalp könnten grösser nicht sein.

## Alle Neophyten werden entfernt

KANTON ZÜRICH. Auf einem rund 40 Quadratkilometer grossen Gebiet im Reppischtal will der Kanton Zürich in den nächsten vier Jahren jede einzelne invasive Pflanze wie etwa die Goldrute oder den Japan-Knöterich entfernen. Auch das Versamen muss verhindert werden. Verschwinden die Neophyten dadurch nachhaltig, soll das Projekt auch in anderen Gegenden Nachahmung finden. Für das Pilotprojekt spannen erstmals mehrere Akteure zusammen. Zehn Gemeinden im Testgebiet entlang der Reppisch, das Bundesamt für Strassen, die SBB, der Waffenplatz in Birmensdorf und die betroffenen kantonalen Fachstellen gehen den Kampf gemeinsam an. Oft würden die Problemflanzen an vielen Orten zudem nur gerade dort entfernt, wo sie stören würden. Der Zürcher Regierungsrat sprach dafür 2,3 Mio. Franken. *sda*

## Grünes Licht für Weinbauzentrum

WÄDENSWIL ZH. Der Branchenverband Deutschschweizer Wein besprach das Vorgehen zur Errichtung des neuen Weinbauzentrums (WBZW) in Wädenswil. Die Delegierten gründeten eine Trägerschaft auf der Grundlage des erarbeiteten Konzepts. Für die ersten fünf Betriebsjahre wurden die Beiträge der kantonalen respektive regionalen Verbände aufgrund ihrer Anteile an der Deutschschweizer Rebfläche festgelegt. Das WBZW soll den Betrieb am 1. Januar 2018 aufnehmen. *ral*

DIESENHOFEN TG/GAILINGEN D: Strohballenarena

# Neue Ideen gären auf den Strohballen

In der Gailinger Strohballenarena trafen sich Weinproduzenten, Konsumenten und Marketingfachleute zur Podiumsdiskussion.

THOMAS GÜNTERT

Die Vermarktung der Weinregion Bodensee und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit stand im Fokus der fünften Internationalen Strohballenarena, die auf dem Weingut Winkelhof in der deutschen Grenzgemeinde Gailingen stattgefunden hatte. Nach einer Weinbergführung mit der Diessenhofer Winzerin Marlies Keller und einer Besichtigung des Winkelhofes öffnete die Strohballenarena, bei der Gastgeber Armin Zolg, Ildikó Buchner von der Internationalen Weinregion Bodensee, Nina Wägeli vom Weingut «Zum Rappen» aus Buch TG und Hendrik Fennel vom Hotel Restaurant Maier in Friedrichshafen die Referenten waren.

## Spezialitäten am See

Schnell wurde klar, dass guter Wein für eine gute Vermarktung allein nicht reicht. Es braucht noch eine Geschichte oder ein Erlebnis dazu. «Was nützt das beste Produkt, wenn man es nicht an den Mann bekommt», fragte Armin Zolg. Die Vermarktung ist in Gailingen voll auf den Tourismus aufgebaut. Es gibt über 60 Ferienwohnungen, zwei Hotels und einen Wohnmobilstellplatz am Rhein, an dem der Internationale Bodenseeradweg vorbeiführt. «Was uns alle vereint, ist der Bodensee, da müssen wir nur die Spezialitäten herauspicken», betonte Ildikó Buch-



Die Diessenhofer Winzerin Marlies Keller führte die Teilnehmer durch ihren Gailinger Terrassen-Rebberg. (Bild: tg)

ner. Nina Wägeli, die im Seebachtal zusammen mit den Eltern zweieinhalb Hektar Rebren sowie einen Pferde- und -pensionbetrieb bewirtschaftet, sieht im Seerücken eine natürliche Barriere, wodurch der Tourismus in ihrer Heimat eine untergeordnete Rolle spielt. Sie sieht im Tages-Ausflugverkehr noch Potenzial.

In der Bodensee-Weinregion gibt es aber längst nicht nur Ge-

meinsamkeiten. Armin Zolg erklärte, dass es besonders im ländlichen Raum eine Hemmschwelle gegenüber dem deutschen Wein gibt. Zudem sind die Zollbestimmungen sehr komplex. Bei vielen Bodenseeturisten sorgen auch die unterschiedlichen Bezeichnungen der gebietstypischen Rebsorten für Verwirrung. «Wir haben keine Probleme, wir haben Aufgaben zu bewältigen», bemerkte

## DER WINKELHOF

Der Winkelhof in Gailingen umfasst 40 Hektaren Ackerbau. Auf vier Hektaren werden Zier- und Speisekürbis angebaut. Dazu kommt ein 3,5 Hektaren grosser Rebberg. Im eigenen Keller werden jedes Jahr rund 25 000 Flaschen Wein ausgebaut, wovon rund 90 Prozent direkt ab Hof verkauft werden. In der eigenen Hofbrennerei werden ver-

schiedene Spirituosen gebrannt und im Stall 30 Schweine gemästet. In den Hof ist eine Besenwirtschaft integriert, die vier Monate im Jahr geöffnet haben darf. Eine 70 Quadratmeter grosse behindertengerechte Ferienwohnung ist ein weiteres Standbein. Weingut Winkelhof, D-78262 Gailingen, Telefon 0049-7734-6598. *tg*

Hendrik Fennel. Unter den 100 Weinen, die er im Angebot hat, sind auch jeweils zwei Weine aus Österreich und der Schweiz. Die abschliessende Weindegustation mit Michael Fuchs, dem Kellermeister der Schaffhauser Genossenschaft GVS, zeigte, dass es am Bodensee genügend guten Wein gibt. Es müssen nur noch die passenden Geschichten gefunden oder erfunden werden.

## Förderung läuft aus

Die Strohballenarena, die unterschiedlichste Themen aus der Land- und Ernährungswirtschaft aufgreift, entstand im Jahr 2014 in Zusammenarbeit von Regio Frauenfeld mit dem Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg und dem Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft. Seit 2016 gibt es die Internationale Strohballenarena, die vom Kleinprojektfonds der Internationalen Bodensee Konferenz gefördert wird. Für sechs Veranstaltungen gab es insgesamt 25 000 Euro. Vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kamen 12 900 Euro, und 12 100 Euro sind Schweizer Interreg-Mittel. Die Veranstaltungen waren für die Öffentlichkeit frei zugänglich und wurden durchschnittlich von rund 100 Personen besucht. Die Förderung läuft in diesem Jahr aus, und es werden neue Partner gesucht, um die Strohballenarena weiterzuführen.

## E-PAPER

Mehr Bilder im E-Paper:  
www.schweizerbauer.ch/epaper.

FILZBACH GL: Weitblicktagung

# Perlen muss man suchen – Stolpersteine sieht man immer

Pius Hager zeigte mit *Beispielen, wie man im Leben die Perlen sucht, findet, sehen kann und wie man sich daran erfreuen kann.*

VRENA CRAMERI-DAEPPEN

Dass die Weitblicktagung wichtig ist, zeigte die Anwesenheit von Marco Baltensweiler, Leiter Landwirtschaft Glarus, und von Daniel Buschauer, Leiter Amt für Landwirtschaft und Geoinformation Graubünden. Erstmals fand die vom LBBZ Plantahof, Landquart, organisierte Weitblicktagung für Bäuerinnen und Bauern im Glarnerland statt. Dieses Jahr konnten die Organisatoren, Peter Küchler, Heidi Kohler und Barbara Bättig, Pius Hager, pensionierter Agrarberater, für die Weitblicktagung, welche am 30. August erstmals im Kanton Glarus stattfand, gewinnen. Fritz Waldvogel, Präsident des Glarner Bauernverbandes, sagte in seinen Eingangsworten, Weitblick in der Landwirtschaft sei, ehrlich zu sein, mit dem, was man mache, und das sei eine Chance fürs Berggebiet. Für Astrid Derungs, Präsidentin der Bündner Landfrauen, ist die Weitblicktagung jeweils ein Kennenlernen eines schönen Ortes, eine Tagung, die einem im Leben weiterhelfen könne und ein Tag der Auszeit, der Diskussionen, des Zusammenseins.

Referent Pius Hager kann auf eine lange Erfahrung als landwirtschaftlicher Berater zurückschauen. Der Mensch habe die Gabe, vor allem das zu sehen, was ihm im Weg sei, und

das seien Stolpersteine. Doch im bäuerlichen Leben gäbe es so viel, das einen aufstelle, das Lebensqualität bedeute, man müsse es nur sehen. Die Freiheiten, die ein Landwirt habe, die Möglichkeiten, das Arbeiten in der Natur, mit den Tieren, sich den Tag selbst einteilen zu können. Wenn zwei Generationen zusammenleben würden, dann gäbe es auch hier viele Perlen, doch Perlen müsse man suchen, die Muschel erst finden und sie dann öffnen, um sich an der einmaligen Perle erfreuen zu können. Perlen könnten sich jedoch auch im Laufe des Lebens ändern. Was einmal als eine Perle angeschaut worden sei, müsse nicht ein Leben lang eine Perle bleiben. Der Mensch ändere sich, und mit der Zeit merke man, dass das, was man so sehr an der Perle geschätzt habe, abstumpe, sich wandle und mit der Zeit sogar störend werden könne. Dann müsse man wieder eine Lösung finden, damit die zum Stolperstein gewordene Perle wieder an Glanz gewinne. Ein Schlüsselwort im Zusammenleben sei: Danke. Nach dem Mittagessen wurden die Themen in drei Gruppen diskutiert.



Referent Pius Hager und Peter Küchler. (Bild: vcd)